

In der Lindwurmstraße begann am 30. Juni 1873 der Bau eines vierteiligen Wohnhauses in Ecklage mit vier Vollgeschossen, Keller, Speicher und Kanalisation (später Lindwurmstraße 62). Wie in Neuhausen wurde ihm ein Waschhaus beigestellt. Das Wohnhaus mit zwei Vorderhäusern und zwei Rückgebäuden in U-Form hatte an den Stirnseiten die Hauseingänge. Im Stiegenhaus waren die Aborte untergebracht. Im Hof befanden sich Mietergärten. Im Februar 1874 begann der Bau von zwei dreigeschossigen Doppelhäusern (später Lindwurmstraße 60 und 58). Bis 1875 konnten dort insgesamt 47 Wohnungen bezogen werden. Da zu der Zeit lediglich die Baulinie der Lindwurmstraße feststand und die weitere Erschließung des Baublocks durch neue Straßenführungen der Stadt München unklar war, entstanden die neuen Häuser in einer Reihe entlang der Lindwurmstraße. Dem ursprünglichen Plan nach sollten nördlich des großen Wohnhauses, daher seine ursprüngliche Bezeichnung Mittelhaus, noch ein weiteres Doppelhaus und südlich drei Doppelhäuser (auf den Parzellen der späteren Bauten Lindwurmstraße 64 und 66 sowie der Stielerstraße) entstehen.

Die ersten Wohnhäuser der Baugenossenschaft haben die Zeitläufte nicht überdauert. Einige wichen um 1900 größeren Neubauten, die meisten erlitten Zerstörungen im Kriegsjahr 1943. Die Entscheidung von 1872, größere Baublöcke am Rand der damaligen Stadt zu erwerben, erwies sich als richtig. Mit fortschreitender Verlagerung der Stadtränder durch neue Straßenzüge und Randbebauung ergab sich nach und nach eine vollständige Erschließung der anfangs noch in freier Flur gelegenen Baublöcke der Genossenschaft und ermöglichte eine Nachverdichtung auf den Parzellen:

Im Baublock Ludwigsvorstadt entstand 1891 das repräsentative Eckhaus Lindwurmstraße 64 mit zwölf Wohnungen und einem Laden. In das Erdgeschoss zog das Büro der Baugenossenschaft ein. In rascher Folge entstanden um das Eckhaus herum weitere neue Wohngebäude der Baugenossenschaft. Das Haus Lindwurmstraße 66 (1893) hatte acht Wohnungen zu drei und vier Zimmern nebst Kammer, jedoch ohne Bad. Das Haus Stielerstraße 1 (1896/1897) musste gemäß den Bestimmungen über die Bebauung der Theresienwiese und des Bavariarings in Villenform mit Vorgarten ausgeführt werden. Es bildet mit dem Nachbarhaus Stielerstraße 3 eine bauliche Einheit unter einem Dach, gleichwohl das Nachbarhaus nicht mehr zum Bestand der

Baugenossenschaft zählt. Vorgeschrieben waren eine Hausmeisterwohnung im sogenannten Souterrain und der Atelieraufbau im Turm für die Wohnung eines Künstlers. Es durften in nur zwei Stockwerken größere Wohnungen mit drei bzw. vier Zimmern und Kammern sein. Die Wohnungen mussten Bäder haben.

Aus Kostengründen wurde im Frühjahr 1900 ein Bauprojekt zurückgestellt, das den Abriss der (schon) alten Gebäude Lindwurmstraße 62, 60 und 58 vorsah und Herstellungskosten für Neubauten in Höhe von 900.000 Mk. zur Folge gehabt hätte. Um wenigstens die Baulücken zwischen dem Häuserbestand zu nutzen, erbaute man stattdessen Haus Stielerstraße 4 (1900), die Rückgebäude Lindwurmstraße 60 (1900) und 58 (1902) sowie anstelle des alten Hauses Lindwurmstraße 62 dort einen Neubau (1902). Das Haus Stielerstraße 4 musste architektonisch dem Stil der 1899 nebenan erbauten Stielerschule von Carl Hocheder angepasst werden. Erst im Wiederaufbau 1948–1951 erfolgte die Aufstockung zur heutigen Geschosshöhe mit fünf- und sechs Stockwerken. Im Haus Lindwurmstraße 60 Rgb. entstanden elf Wohnungen mit zwei Zimmern mit Küche, zwei Zimmern ohne Küche, drei Zimmern mit zwei Kammern und Küche sowie zwei Werkstätten. Es gab keine Bäder. Das Büro der Baugenossenschaft zog nach der Errichtung in dieses Gebäude und blieb dort bis 1971.

Das Eckhaus Lindwurmstraße 62 entstand als repräsentativer Ersatzbau für den Vorgängerbau von 1874. Das Eckhaus mit Eckturm und Dachgaube musste architektonisch dem Pavillonstil der Nachbarhäuser an der Stielerstraße sowie der baulich dominierenden Stielerschule an der Theresienwiese entsprechen. Es verfügte über zehn Wohnungen, fünf davon mit vier Zimmern, zwei Kammern und Bad sowie fünf Wohnungen mit drei Zimmern, zwei Kammern und Bad sowie drei Läden im Erdgeschoss. Nach einem erhaltenen Grundrissplan von 1899 war der Architekt wie beim Haus Stielerstraße 1 Franz Hammel. Im Haus Lindwurmstraße 58 Rgb. gab es zwölf Wohnungen, vier mit zwei Zimmern und acht mit zwei Zimmern und zwei Kammern, alle hier noch ohne Bad.